

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua II de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Südbrasilien und die Laplata-Staaten. (Schluss.)

Hauptmoment für die günstigen hygieinischen Verhältnisse Südamerikas bleibt stets die geringe Dichtigkeit der Bevölkerung in Bezug auf andere Kontinente. Auch die sanitären Massregeln sind im Allgemeinen gute zu nennen. Die Quarantäne betreffend werden sie besonders in den La Plata-Staaten sogar mit grosser Strenge gehandhabt. Die Quarantänestation befindet sich auf der bei Montevideo befindlichen Insel Flores, woselbst alle Passagiere von Segel- und Dampfschiffen 3 bis 4 Wochen ärztlich überwacht, verweilen müssen, sobald diese Schiffe einen brasilianischen Hafen berührt haben und nur ein Fall von Gelbem Fieber in Brasilien konstatiert wurde, oder sobald sie aus choleraverdächtige Gegenden kommen. Auch besitzt der die ärztliche Kontrolle der Schiffe vornehmende Arzt die unbedingte Befugnis, ein jedes derselben bei dem leisesten Verdacht einer ansteckenden Krankheitserscheinung unter der Bemannung oder den Passagieren, aus welchem Erdtheil das Schiff auch kommen mag, sofort auf unbestimmte Zeit unter Quarantäne zu stellen.

Nach diesen zur Kolonisationsfrage in so nahe Beziehung stehenden Betrachtungen scheint es geboten, auf die speziellere Bedeutung jener Verhältnisse überzugehen, die dieselbe mehr oder weniger zu begünstigen scheinen. Vor Allem gehört dahin die Territorialbeschaffenheit, von welcher zum Theil auch die oben erwähnten klimatischen und geographisch-pathologischen Zustände abhängig sind. In Bezug auf Klima und Fruchtbarkeit zeigen in Südbrasilien die günstigsten Verhältnisse für deutsche Kolonisation die südlich vom Einfluss des Rio Negro in den Uruguay beginnende, nach Nordosten verlaufende Gebirgskette (spanisch Cuchilla grande, portugiesisch Serra geral benannt). In Uruguay trennt sie das Land in zwei gleiche Hälften, deren östliche Ausläufer, besonders reich an noch nicht gehobenen Mineralien, nach ihren geognostischen Verhältnissen auf vulkanischen Ursprung schliessen lassen. In der Provinz Rio Grande do Sul, wo der Höhenzug schon sich mehr ausbreitet, bildet er an der Grenze die Wasserscheide des Rio Negro und Rio Jaguarão bei Bagé. Letzterer fliesst in die Lagune Mirim. Zugleich entspringen auf ihm der Rio Cahy, Jaculy und Rio dos Sinos mit dem Gravatahy. Auf und längs seiner nach Westen, nach Osten und nach Nordosten sich hinziehenden Ausläufer liegen die schon oft geschilderten, bereits so blühenden deutschen Kolonien. Am weitesten nach dem Innern vorgeschoben, zeigt die Kolonie Neu-Petropolis, durch ihre hohe Lage bedingt, vorwiegend Nadelholzwälder. Noch weiter ansteigend, treffen wir auf steinigtes Terrain mit rauhem Klima, worauf einzeln verstreute Ansiedelungen der sogenannten zahmen Indianer (Indios mansos) sich vorfinden. In der Provinz Santa Catharina, wo die Berge sich der Küste bedeutend nähern, liegen ebenfalls mehrere gute, deutsche Kolonien, unter ihnen Joinville und Blumenau, welche mehr noch, wie selbst in Rio Grande, durch den Hafen von S. Francisco begünstigt sind. Das für Europäer unstrittig günstigste Klima in Südbrasilien findet sich in der Provinz S. Paulo, woselbst die Gebirgsformation zu einem an Ausdehnung bedeutenden Hochplateau aufsteigt. Obgleich die Stadt S. Paulo bereits durch eine Eisenbahn in Verbindung mit dem bedeutenden Hafen Santos sowohl, als auch mit Rio de Janeiro steht, so finden sich doch bis jetzt dieser Vorzüge ungeachtet, wenn auch viele Deutsche, noch keine deutschen Kolonien auf diesem dicht an der Grenze der südlich-tropischen Zone gelegenen Terrain.

Alle in Brasilien bestehenden deutschen Kolonien geben Zeugnis von Wohlstand und Gedeihen durch rasche Akklimatisation ihrer Zugehörigen, wie vom zähen Festhalten derselben an deutschem Brauch und Sitte, durch welche das Verschmelzen mit der brasilianischen Rasse sich auf ein Minimum reduziert. In einzelnen Gegenden ist seither unter den fleissigen Händen der Kolonisten der Bodenwerth um das Zehnfache und Zwölffache gestiegen. Die Produkte ihres Schaffens tragen wesentlich dazu bei, Ausfuhr und Einfuhr zu vermehren. Für die Politik des Landes unzugänglich, halten sie sich fern von dessen Parteiumtrieben, dagegen lehrt ihr stetiger Sinn sie, als zweite Heimath Brasilien, dem sie so grosse Vortheile verdanken, zu lieben. Letzteres aber schätzt mit Recht sie als gute Bürger, die dem Lande reichen Segen bringen.

Die Kultur des Bodens wird aber auf den Kolonien durch Verichtung des Urwaldes vermittelt der Axt und des Feuers betrieben, und es möchte sich durch dieses rücksichtslose Vorgehen doch auch manches Bedenken für die Zukunft des bis jetzt noch nicht durch Fruchtwechsel ergiebiger gemachten Terrains herausstellen. Schon zeigt sich an verschiedenen gebirgigen Stellen eine hierdurch hervorgerufene Abschwemmung des Humus, und die in den Kolonien der Provinz Rio Grande do Sul statt-

findenden Ueberschwemmungen der letzten Jahre mögen wohl auch ihren Grund in diesem Raubbau und der Vertilgung des Waldes haben. Selbstverständlich leiden unter dieser Kalamität auch Brücken, Wege und sonstige Verkehrsvorrichtungen in hohem Grade. Das Einschreiten der Behörde gegen diese Missstände, wie überhaupt ein strengeres Regiment in Brasilien, würde dem allgemeine Besten dort noth thun, denn der moralische und intelligente Standpunkt des Volkes entspricht keineswegs der ihm durch die Verfassung gewährten Freiheiten. Aber auch die Kolonisten sollten mehr auf das Gemeinwohl ihr Interesse ausdehnen, das bisher leider unthätig geschlummert hat, wo es auch nur galt, die schadhafte Stelle eines Kommunalweges auszubessern.

Westlich von Santa Catharina entspringen die Flüsse, welche bei ihrer Vereinigung den Rio de la Plata bilden, der Rio Uruguay, Grenzfluss Uruguays gegen Argentinien, und der Rio Parana, im Norden Paraguay von Argentinien scheidend. Beide Flüsse sind sowohl von Segelschiffen, als auch von Dampferlinien befahren und dienen infolgedessen ganz bedeutend dem Verkehr. Ausserdem aber sind Uruguay und Argentinien seit längerer Zeit schon bedacht, das Innere beider Länder durch Eisenbahnen zu erschliessen und neue Verbindungswege dieser Art bestehenden selbst bis über die Cordilleren hinzuzufügen. Das Klima in diesen spanischen Republiken ist äusserst günstig, es entspricht in der Höhe von Montevideo etwa dem Klima Mittel-Italiens. Zwei bedeutende Häfen: Montevideo (Uruguay) und Bahia Blanca (Argentinien) bieten sich zur Vermittelung des Handels dar. Mit Ausnahme der Salpeterwüsten weit im Innern ist der Boden des Landes ungeniein fruchtbar und der Viehstand daselbst sehr bedeutend. Deutsche Ansiedelungen in Argentinien und Uruguay sind bis jetzt nur von einzelnen Männern versuchsweise in's Leben getreten, um vereinzelt zu bleiben, während Kolonien von Schweizern, Piemontesen und Spaniern bereits in fortschreitendem Gedeihen sich hier ausdehnten. Da die Einwanderung in kleinen Dimensionen überhaupt nur geringe Vortheile bietet, wäre für den notwendigen Ankauf von Land zur Gründung einer deutschen Kolonie die Bildung einer grösseren Genossenschaft dringend zu empfehlen, da auch diese zugleich im Stande sein würde, wo es geboten erscheint, zum Schutze ihrer Interessen imponierend aufzutreten. Während der letzten Revolution in Uruguay z. B. haben schweizer wie piemonteser Kolonisten mit bestem Erfolge gezeigt, dass sie beide aus eigener Kraft ihre Rechte vor Beeinträchtigung durch die Parteien zu schützen wussten. In neuerer Zeit haben auch vom Schwarzen Meer her ausgewanderte Deutsch-Russen in Argentinien ihr Heim gefunden, wo kürzlich erst grosse kulturfähige Strecken Landes von der Regierung erschlossen wurden. Mit einiger Thatkraft würde es bei der dünnen Bevölkerung der spanischen Republiken einer Anzahl Einwanderer, durch deutsches Kapital unterstützt, nicht schwer sein, einen lohnenden Erfolg zu erzielen. Das Gelingen eines solchen Unternehmens würde, ausser einer Suprematie Deutschlands, durch alle sonstigen Bedingungen sichergestellt sein. Eine Aktiengesellschaft unter verständiger und tüchtiger Leitung von mit den Verhältnissen vertrauten Männern würde kaum einen Zweifel über ihre Lebensfähigkeit zulassen. Auch am La Plata würde der Deutsche Deutscher bleiben und es würden dadurch die Handelsinteressen Deutschlands zugleich sich heben. Je mehr wir zu der Einsicht gelangen, dass die afrikanischen Erwerbungschaften der Ueberbevölkerung in Deutschland keine Abhilfe zu bieten im Stande sind, sondern nur im günstigsten Falle in beschränkter Masse Handelsinteressen zu Gute kommen, dürfen wir mit verdoppelter Energie unsere Aufmerksamkeiten auf Südamerika lenken. In dieser Hinsicht darf man wohl mit dem praktischen Yankee sagen: „Zeit ist Geld!“ Man zögere daher nicht länger, den Süden Amerikas für die Europäern auf die angegebene Weise zugänglich zu machen und ein jeder derselben, sei er Landmann, Handwerker, oder auch nur Arbeiter, wird dort im Stande sein, sich binnen kurzer Frist den eigenen Herd zu gründen.

Die augenblicklichen Verhältnisse in ganz Südamerika dürften um so mehr eine Mahnung enthalten, die Hand sofort an das Werk zu legen, da sie jetzt gerade günstiger wie je für den Ankauf von Ländereien sich zeigen. Die augenblickliche Handelskrisis von ganz Südamerika, wie die kürzlich stattgehabten politischen Vorgänge haben nämlich eine Entwerthung alles Grundbesitzes bis auf den vierten und sechsten Theil des wirklichen Werthes zur Folge gehabt und viele der Eingeborenen zur Auswanderung bewegen. Es ist vorauszu sehen, dass dieser momentane Zustand von nicht zu langer Dauer sein wird. Man benutze ihn daher von deutscher Seite zum Ankauf von Land und Vieh und aller sonstigen zur Bildung einer Kolonie nothwendigen Artikel, um alsbald an dem

reichen Gewinn sich betheiligen zu können, den ein mit Sicherheit voraussehender Umschwung der Verhältnisse erfahrungsgemäss im Gefolge hat. Der Einwand, dass bei ähnlichen wiederholten Vorkommnissen in den spanischen Republiken die persönliche Sicherheit der Einwanderer gefährdet sein könnte, wird dadurch entkräftet, dass für alle, die sich nicht an der politischen Parteinahme betheiligen, kaum eine vorübergehende Schädigung ihrer Interessen, niemals aber eine ernstliche Gefahr zu befürchten ist. Während meines langjährigen dortigen Aufenthaltes führte mich mein Beruf bei Tag und Nacht in die entlegensten und einsamsten Gegenden, ohne dass ich, selbst während der Revolution, jemals bedroht, von einer Waffe Gebrauch zu machen genöthigt war. (D. Kol.-Z.)

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat dem deutschen Kaiserhofe in Berlin einen Besuch abgestattet, dem man eine grosse Bedeutung für die Zukunft beilegt. Der Empfang war ein überaus herzlicher. Der Kaiser nahm wiederholt Veranlassung, seinem hohen Gast die Freude über das gute Einvernehmen der beiden grössten Staaten Deutschlands auszudrücken und brachte bei der stattgehabten Galafel den Triumpfspruch auf den Prinzregenten aus mit den Schlussworten: „Dass wir auf immer und ewig gute Freunde bleiben wollen.“

Der Prinzregent Luitpold verliess bereits am 10. v. Ms. Berlin und reiste über Dresden, wo er der königlich sächsischen Familie einen Besuch machte, nach München zurück, wo er am 12. wieder eintraf.

Der Kaiser hat der in Koburg lebenden Wittve des Tagelöhners Managrotta, der bei der Eroberung des ersten französischen Geschützes bei Wörth hervorragend betheiligigt gewesen ist, eine lebenslängliche monatliche Pension von 9 Mk. und ausserdem für jedes der vier Kinder monatlich 6 Mark verwilligt. — Auch dem ehemaligen Soldaten Joh. Prappacher in Westheim bei Hassfurt, welcher den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hat, hat der Kaiser eine Pension von 21 Mark monatlich zugesichert.

Der in Leipzig wohnhafte Teppichfabrikant Adolf Glaser hat seiner Heimatstadt Gleiwitz in Schlesien mehrere bedeutende Schenkungen überwiesen. Derselbe hat den dortigen Armen 10,000 Mark, der jüdischen Gemeinde ebenfalls 10,000 Mk., der politischen und der israelitischen Gemeinde in Zabrze je 10,000 Mark, ausserdem an verschiedene milde Stiftungen zusammen Mk. 211,000 vermacht, so dass das Gesamtvermächtniss eine Viertelmillion Mark übersteigt.

Wie tief die Herabsetzung des Zinsfusses eingreift, zeigt eine Mittheilung der Conrad'schen Jahrbücher von Schröll. Es sind bereits 1450 Millionen deutscher 4% Papiere um 1/2% herabgesetzt und weitere 6,2 Milliarden der Reichs- und Staatsschuld-Titel werden bei dauerndem Niedergang einem ähnlichen Schicksal kaum entgehen. Rechnet man dazu die kolossalen Summen, die in Hypotheken und Obligationen angelegt sind; vergegenwärtigen wir uns, dass eine Zinsherabsetzung von 1 pCt. auf die Milliarde 10 Millionen per Jahr ausmacht, so sehen wir, dass es sich hier um eine Verschiebung von jährlich 150 bis 200 Millionen in den Einkommensverhältnissen des deutschen Volkes handelt, die zum Nachtheil der Kapitalbesitzer und zum Vortheil der Schuldner sich vollzieht.

In Neustadt a. R. hatte der Handlungsreisende Löwenthal am Himmelfahrtstag Gelder bei Kunden einkassirt und wurde deshalb zu 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Von Seiten des Rektorats der Berliner Universität ist den Studirenden verboten, in öffentlichen Versammlungen das Wort zu ergreifen. Einige Studenten, welche im „Akademisch-Liberalen Vereine“ gesprochen hatten, sind deshalb vor den Richter geladen worden.

In Berlin ist letzthin in der Aula der Universität ein Hanoveraner, Willi Brockmann, zum Doktor philosophiae promovirt worden, dessen Dissertation das Thema zu Grunde liegt: „Beobachtungen an Orgelpfeifen.“

Der in Diensten der Firma Otto Westphal in Halle gewesene Buchhalter Fichtel ist mit ungefähr 12,000 Mark durchgegangen.

In einer kürzlich in Erfurt durch einen Gerichtsvollzieher abgehaltenen Versteigerung erstand einer ein Sopha für 6 Pfennig!

In Berlin haben sich der Husarenrittmeister von Ardener, Adjutant des Kriegsministers, und der Amtsrichter Hartwich aus Düsseldorf vor kurzem an Pistolen geschlagen; Grund: die Frau Rittmeisterin. Der Amtsrichter blieb als Todter auf dem Platz. — Ebenfalls in Berlin hat sich der im Kriegsministerium beschäftigte Hauptmann von Brandis, schon länger trübsinnig, auf der Strasse in der Nähe seiner Wohnung erschossen.

Als Senator und Stadttäter ist kürzlich in Forst i. L. der Schneidermeister Jakob Zipff-

ler, welcher am 31. Dezember 1787 zu Burgau bei Jena geboren worden ist und in seinen Knabenjahren dem Dichter Friedrich Schiller Botendienste geleistet hatte, gestorben.

Schweiz.

In der Schweizer Bundesversammlung hat der Nationalrath die Gesetzworlage über das Branntweinmonopol durchberathen und mit 110 gegen 6 (Luzerner und Züricher) Stimmen genehmigt. Auch der Ständerath wird dieselbe sicher gutheissen.

Oesterreich-Ungarn.

Schönerer kündigte im Reichsrath einen Antrag gegen die Einwanderung der Juden an.

Die Schriftstellerin Margarethe Hal m in Graz, welche sich in spiritistische Bestrebungen eingelassen hatte, ist infolgedessen irrsinnig geworden, so dass sie in die dortige Staatsirrenanstalt aufgenommen werden musste.

Tragisch ist der Selbstmord des Freiherrn von Seckendorff in Wien, eines ausgezeichneten Lehrers und Mathematikers an der Hochschule für Bodenkultur. Aus Uebermüdung und Ueberreizung der Nerven war es ihm einige Male nicht mehr möglich, seinen Schülern die mathematische Beweisführung einzelner besonders schwieriger Sätze zu geben und darüber war er ausser sich. Mittags sagte er zu seiner Frau: „In vier Stunden bin ich vielleicht schon eine gefallene Grösse.“ Wenige Stunden nachher erschoss er sich; auf einem Schreibtisch lagen mehrere mathematische Werke aufgeschlagen, welche er soeben noch studirt hatte. Die Sektion hat Gehirnschwund ergeben. Ein Bruder von ihm ist vor zwei Jahren bei dem englischen Feldzug im Sudan gefallen.

Italien.

Die italienische Regierung hat durch sorgfältige genaue Untersuchungen ermittelt, dass sich das jährliche Einkommen des Jesuiten-Ordens auf mehr als 300 Millionen Francs beläuft.

Frankreich.

Ein Stück Mittelalter in Paris. Wir befinden uns vor der 9. Kammer des Zuchtpolizeigerichts und nicht, wie man glauben könnte, in dem Laboratorium eines Alchimisten des 15. Jahrhunderts. Es handelt sich darum, Gold, Silber und andere Metalle zu erzeugen. Der Angeklagte ist Herr Popp, der Direktor der pneumatischen Uhren, dem 5 Kläger vorzuwerfen haben, er hätte ihnen versprochen, die Edelmetalle aus Mülsteinen herauszubringen, hätte aber mit seinen zahlreichen Versuchen bisher nur das gemünzte Geld aus den Taschen der Kläger gebracht, zwischen 300,000 bis 400,000 Francs. Die strittige Frage ist demnach die; kann man Gold aus dem Mülsteine ziehen? Wenn ja, dann hat Herr Popp keinen Betrug begangen, wenn nicht, dann hat er das Vertrauen seiner Kommanditäre missbraucht. Um die Frage zu erörtern, wurde eine Anzahl patentirter Alchimisten vorgeladen; es sind das Ingenieure, Professoren, grosse Gelehrte, die sich aber nicht einigen können. Der Eine sagt ja, der Andere nein; einer der Chemiker oder Alchimisten behauptet, 300 Gramm Gold aus einer Tonne Mülsteine gezogen zu haben, ein anderer fand kein Stäubchen. Der Gerichtshof ist demnach sehr genau unterrichtet. Herr Popp giebt an, er habe in seinem Laboratorium einen alten, sehr geschickten, deutschen Arbeiter, Namens Kagenbusch, gehabt, der in der That Silber aus Mülsteinen gezogen hat. Leider ist Kagenbusch nach seiner Heimath zurückgekehrt. Die Sache ist also immer noch nicht recht klar. Zum Glück werden die Advokaten in acht Tagen plaidiren, und vielleicht gelingt es ihnen dann, mehr Licht zu verbreiten.

Stefano Merlati hat in Paris seine fünfzig-tägige Fastenzeit begonnen. Merlati hat erzählt, dass er das Fasten schon mit elf Jahren geübt. Er hat einst die Schule geschwänzt und war aus Furcht vor Strafe nicht in das elterliche Haus zurückgekehrt. Elf Tage trieb er sich, ohne etwas andres, als frisches Wasser zu trinken, in den Wäldern umher, und kehrte erst dann ein wenig abgemagert, aber keineswegs erschöpft nach Hause zurück. Seit jener Zeit ist er oft acht, zehn Tage und noch länger ohne Nahrung geblieben. Erst als Schüler der Kunstschule in Turin hat er sich für ein regelrechtes Fasten trainirt. Er gibt an, schon 36 Tage ohne zu essen geblieben zu sein und diesen Versuch in London gemacht zu haben. Merlati hat in jener Zeit angeblich zwar 10 Kilo verloren, ist aber im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte geblieben. Gewöhnlich isst Merlati sehr stark. Das letzte Mahl, welches er vor Eintritt in die 50tägige Fastenzeit genommen, bestand aus einer fetten Gans, die er mit sämtlichen Knochen ass. Hiernach genehmigte er sich ein Kilo Roastbeef und verschiedene Gemüße, die ausreichend gewesen wären, zwei Menschen sehr gut zu ernähren. Die Nüsse isst er mit der Schaal, wie einen Bonbon oder ein Stück Chocolate. Er behauptet, sie wären so schmackhafter. „Versuchen Sie es einmal“, rüth er einem der anwesenden Aerzte, der natürlich auf solche Kiefergymnastik verzichten musste. Die Muskulatur

seines Magens, die solches Diner vertragen kann, muss phänomenal sein.

Grossbritannien.

In dem Hampton Court-Palast bei London wüthete eine Feuersbrunst, wodurch über vierzig Gemächer ganz oder theilweise zerstört wurden. Die Kapelle, die Gemäldesammlung und andre Kunstschatze des historischen Palastes schwebten in grosser Gefahr, blieben jedoch unversehrt. Der Schaden wird auf 12,000 Pfd. Sterl. (gleich 240,000 Mk.) geschätzt. Hampton Court, ein in der Nähe Londons beim Dorfe Hampton liegendes Schloss an der Themse, wurde vom Kardinal Wolsey unter Heinrich VIII. erbaut und hat bis auf Georg II. herab mehreren Königen Englands häufig als Wohnsitz gedient. Königin Victoria machte Gebäude, Kunstsammlungen und Anlagen dem Publikum zugänglich.

Das Aquarium in London hat das Gedächtniss der dreihundertjährigen Einführung der Kartoffeln in England durch eine Kartoffel-Ausstellung verliert. Sie besteht aus vier Abtheilungen, deren erste alle Bücher enthält, welche seit 300 Jahren der Kartoffel gedenken; die zweite behandelt die Kartoffelkrankheit nach einschlägigen Werken; die dritte erläutert die beste Speicherungs- und Aufbewahrungsart der Kartoffeln in krankem und gesundem Zustande; die vierte endlich zeigt die Knollen von ungefähr 500 verschiedenen Kartoffelsorten.

In der City von London hat am 2. Dezember eine grosse Feuersbrunst eine Anzahl von Waarenlagern und schliesslich auch die alte Kirche St. Mary Magdalen zerstört. Trotz der grossen Anstrengungen der Feuerwehr stürzte das Dach der Kirche ein, ehe das Feuer gelöscht war. Das Feuer ist in den Bureaux der Firma Hayes und Carpenter, Knight-Street, ausgebrochen.

In Glasgow in Schottland brannte die Blindenanstalt nieder. Sämmtliche Kranke konnten gerettet werden, der Schaden stellt sich auf 10,000 Pfd. Sterl.

Die von England annectirte Insel Socotra liegt im Indischen Ocean, 120 Meilen vom Kap Guardafui. Mit einer Länge von etwa 70 Meilen verbindet sie eine Breite von 20 Meilen. Sie hat einen Flächenraum von circa 1307 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von über 3000 Menschen, die grösstentheils aus Arabern, Negern und Abkömmlingen von Portugiesen bestehen. Die Insel gehörte bisher dem Imam von Mascat. Ihre Hauptstadt ist Tamarida.

Dänemark.

Anch Dänemark liefert seinen Beitrag zu dem Wort Moltkes: „Europa startt in Waffen.“ Es verstärkt sein Landheer um 12,000 Mann und schafft acht neue grosse Schlachtschiffe an. Kopenhagen wird, wie man sagt, mit Hilfe russischen Geldes stark befestigt.

Nordamerika.

Glückliche Vereinigte Staaten! Der Präsident verkündigte in seiner Botschaft vom 6. Dez., in welcher er den Kongress eröffnete, dass das Staatseinkommen mehr als jemals die öffentlichen Bedürfnisse übersteige und dass bei Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse die ganze Staatsschuld in Jahresfrist bezahlt sein werde. Die Einnahmen des mit Juni abgeschlossenen Jahres beliefen sich auf 336 Millionen Dollars, die Ausgaben auf 242 Mill. Dollars. Die Haupteinkünfte fliessen aus den Einfuhrzöllen.

Adelina Patti hat ihre amerikanische Tournee angetreten. Sie erhält 30,000 Pfd. Sterl. für sechs Monate, das heisst netto, da ihre Reisekosten besonders bezahlt werden. Ihre Tour wird sie durch ein ungeheures Landgebiet führen, einschliesslich Cincinnati, Mexico, San Francisco, Cleveland, Montreal, Boston, Washington. Es ist für sie ein besonderer Eisenbahnzug gebaut worden, doch enthält er nur wenige Waggons, da ihre Truppe nicht gross ist. Dieselbe umfasst Nicolini, Madame Scalchi, Signor und Madame Novara, einen jungen französischen Tenor, Namens Guillé, den die Patti selbst entdeckt hat, Arditi und ein Orchester von 25 Personen. Jede Vorstellung wird in zwei Theile zerfallen, wovon der erste ans einem Concerte besteht, während im zweiten ein Akt einer Oper zur Auf-führung gelangt, worin die Patti auftritt. Als Regel sollen wöchentlich nur zwei Vorstellungen stattfinden, der für die Patti gebaute Waggon ist wie ein möblirtes Haus auf Rädern, mit einem Musikzimmer, Speisezimmer, Badezimmer, Schlaf-zimmer, Küche und Obdach für die Dienstmoten. Ihre Zofen und männliche Bedienung importirt sie aus Europa, aber zwei Köche werden sich der Truppe in Newyork anschliessen.

Rasch „civilisirt“ hat sich ein Chinese Lai Mong in San Francisco. Er schneit sich den Zopf ab, ward Christ, machte bei verschiedenen „Frommen“ im Nu 10,000 Dollars Schulden und ging dann auf und davon.

Notizen.

Senatorenwahl. Das bis jetzt bekannte Resultat ist folgendes:

Antonio Prado (cons.)	4253
Duarte de Azevedo do.	3823
Rodrigo Silva do.	3791
Francisco Queiroz (lib.)	2117
Visconde de Pinhal do.	1998
Moreira de Barros do.	1955
João Mendes (cons. dissid.)	1489
Saldanha Mariuho (rep.)	1091
Rangel Pestana do.	1064
Jorge de Miranda do.	951
Garvão Peixoto (lib. resist.)	851
Barão Homem de Mello do.	482
Barão de Jacuquay do.	248

S. Paulo. Gestern haben die für die nächsten 4 Jahre neugewählten Vereadores ihre Thätigkeit begonnen.

Die erste Sitzung erhielt dadurch ein besonders würdiges Gepräge, dass aus den für das „Li-

vro de Honra“ eingegangenen Beträgen 36 Sklaven freigekauft worden waren, deren Freibriefe gestern durch den Präsidenten der Provinz unter einer entsprechenden Ansprache ertheilt wurden.

Eine Diskussion entspann sich über die Vereinbarkeit des besoldeten Amtes des Inspektors der Immigration mit demjenigen eines Vereadores. Hr. Dr. Abranches ist nämlich in dieser Lage. Indess die Mehrheit drückte ein Auge zu und wählte bei der folgenden Wahl der Mesa Hr. Dr. Frederico Abranches zum Präsidenten, und Hr. Domingos Sertorio zum Vicepräsidenten.

Der Vereador Hr. Dr. Pennaforte beantragte, die Rua do Ouvidor von jetzt ab Rua José Bonifacio zu benennen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Die hiesige Sociedade Promotora de Immi-gração verlangte vom Acherbauminister Autori-sation zur Einführung von 500 Immigrantenfamilien aus Europa, mittelst der von der kaiserlichen Regierung gewährten Vergünstigung. Der Ackerbauminister hat diesem Gesuch Folge gegeben, unter der Bedingung, dass die vollständige Reisevergütung erst dann zur Auszahlung gelangen soll, wenn die Immigranten sich auf landwirthschaftlichen Etablissements dieser Provinz, mit oder ohne Arbeits-Kontrakte, definitiv niedergelassen haben.

Die Municipalkammer beschloss auf Antrag des Vereadores Costa Moreira, so schnell als möglich die vor dem Gebäude des Visconde de São Joaquim am Largo de Palacio stehenden Bäume beseitigen zu lassen.

In anderen Städten pflanzt man Bäume zur Verschönerung der Strassen und Plätze.

Am 10. d. M. wird die Assembléa Provincial ihre Session beginnen.

Am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr ist ein Mann aus Gnapira, welcher zu Pferd von São Paulo die Strasse nach Sant'Anna passiren wollte, jenseits der grossen Brücke auf der Strasse in ein Loch gerathen und ertrunken. Die Leiche wurde von der Fluth fortgespült und nicht wieder gefunden. Das Pferd konnte von einem dortigen Bewohner gerettet werden.

Die Santa Casa de Misericordia weist für den verflossenen Monat folgende Statistik auf: In Behandlung befanden sich am 30. November 124 Patienten. Es kamen hinzu im Laufe des Monats 141, kurirt und entlassen wurden 104, und 13 starben, so dass am 1. Januar sich noch 148 in Behandlung befanden.

Unter den noch darin befindlichen sind männlichen Geschlechts: 68 Brasilianer, 12 Portugiesen, 20 Italiener, 3 Franzosen, 1 Spanier, 1 Deutscher und 1 Engländer; vom weiblichen Geschlecht: 37 Brasilianerinnen, 2 Portugiesinnen, 2 Italienerinnen und 1 Französin.

Gestorben sind 15 Brasilianer und 2 Ausländer.

Es scheint, dass hier mit allem selbst mit Uniformstücken des Polizeicorps, Handel getrieben wird. Zwei Individuen, Joaquim Luciano und Francisco Rodrigues, wurden dabei abge-fasst, als sie einige solche Uniformen verklopfen wollten.

Ein gewisser Salverio Marmoni wurde wegen Verklopfens seiner theuren Ehehälfte eingeperrt.

Confitaria Imperial. Unser hochgeschätzter, fleissiger und intelligenter Landsmann, Hr. Adolph Nagel, ist mit dem Titel Hof-Kon-ditor ausgezeichnet worden. Wir gratuliren zu der hohen Ehre.

Der Superintendent der Englischen Bahn macht bekannt, dass die Bahnverbindung zwischen S. Paulo und Santos wieder hergestellt ist und die Züge von heute ab regelmässig verkehren werden. Nach dem Innern ist die Verbindung bis auf Weiteres noch unterbrochen, da zwischen hier und Agua Branca die Bahn noch auf einer Strecke von 3 Kilometer überschwemmt ist. Die Züge gehen deshalb von Agua Branca ab und zwar Morgens 8 Uhr und kommen 9.45 in Jundiaby an; von letzterem Orte geht ein Zug um 2.30 ab und kommt Nachmittags 4.15 in Agua Branca an. Die Passagiere nach Rio Claro und Descalvado, Amparo, Mogymirim und Penha finden in Jundiaby Anschluss nach dem Innern.

Allgemeine Staatssteuern. „Diario Official“ entnehmen wir nachstehende Angaben über die Einnahmen verschiedener Thesourarias de fazenda, vom Monat November des Rechnungsjahres 1886-87:

Thesouraria von S. Paulo	1.907:711:942
„ „ S. Catharina	103:760:981
„ „ Rio Grande do Sul	609:886:680
„ „ Minas Geraes	164:658:480
„ „ Maranhão	4:243:265
„ „ Amazonas	134:245:787
„ „ Pará	854:607:197

Gute Kolonisten. Auf der Fazenda des Hrn. Elisario Ferreira de Camargo Andrade in Belem do Descalvado kamen vor einigen Tagen italienische Kolonisten an. Die Ehegattin eines desselben, Francesco Bevilacqua, ist am Sylvester-Abend von Drillingen (3 Knaben) entbunden worden, die alle lebend das Licht der Welt erblickten, aber innerhalb 24 Stunden gestorben sind. Wie ihr Gatte berichtet, hat die gute Frau in Italien erst vor 9 Monaten und 5 Tagen einem kräftigen Knaben das Leben gescheukt, welcher leider ebenfalls gestorben ist.

Das Eisenwerk Ypanema hat Auftrag erhalten, für die Baturité-Bahn in der Provinz Ceará 60 Paar Räder und Achsen für Güterwagen zu liefern.

Campanas. „Correio de Camp.“ klagt über den Mangel an brauchbarem, ordentlichen Dienstpersonal. Es fehle dort nicht an Vagabunden und Damen der Halbwelt, aber ein zuverlässiges und braves Dienstmädchen zu finden sei jetzt zur

Unmöglichkeit geworden. Das Blatt stellt das Vorgehen der Municipalkammer von S. Paulo als nachahmenswerthes Muster hin und wünscht, dass in Campinas auch eine solche Dienstmoten-Vereinigung eingeführt werden möge.

So nothwendig und nützlich auch ein solches Reglement für diese Stadt sein mag, mehr Dienstpersonal hat es nicht herbeigeloct und S. Paulo leidet nach wie vor sehr fühlbaren Mangel an Dienstmädchen, denn die seitherigen hohen Löhne sind denselben nicht mehr genügend.

Von Ribeirão Preto, 31. Dez. wird dem „Diario de Campinas“ geschrieben:

In Porto dos Camargos, Munizip Batataes, ist am 30. Eloy Franco, Sohn des Fazendeiro João Franco de Moraes Octavio, von einer Sklavin mit der Axt erschlagen worden. Eloy Franco hatte kürzlich in jenem Munizip eine kleine Fazenda sammt einigen auf derselben befindlichen chon Sklaven gekauft, unter denen sich auch die Mörderin befand. Dieselbe gesteht ihr Verbrechen zu und erklärt, sie habe ihren Herrn deshalb ermordet, um ihren Gatten und ihre Kinder von den grausamen Misshandlungen zu befreien, die sie beständig durch ihren Patron zu erdulden gehabt hätten; es thue ihr darum nicht im mindesten leid, denselben getödtet zu haben. Andere Sklaven berichten, der Gatte dieser Sklavin sei auf der Fazenda angebonden worden, mit aus-gereckten Armen an ein Kreuz, wie Christus, und soll mehrere Tage lang in dieser Position haben zubringen müssen!

Rio Claro. Die Postagentur hatte im ver-flossenen Monat eine Einnahme von 716:400 und an Ausgaben 313:500

Ueberschuss 402:900

Im verflossenen Jahre wurden in Rio Claro auf dem städtischen Friedhofe 418 Personen beerdigt.

In Iguape verheirathete sich Hr. Antonio Carlos de Held mit Sra. D. Evarista de Souza Vianna.

Frachtermässigung. Auf Grund des Gut-achtens des Fiskal-Ingenieurs der Mogyanabahn hat die Regierung eine Ermässigung der Fracht-sätze für den Kaffeetransport genehmigt.

In Casa Branca wollen zwei gottesfürchtige und gelehrte Männer eine Discension über die römisch-katholische und über die evangelisch-protestantische Religion veranstalten. So meldet das dortige Lokalblatt.

„Gaz. de Camp.“ meint, es sei vielleicht nüt-zlicher, wenn jene Herren anstatt über die Rich-tigkeit dieser oder jener Religion zu disputiren, lieber die Frage behandelten: Welches ist das beste Mittel die europäische Einwanderung nach Brasilien zu ziehu.

Santos. Der deutsche Dampfer „Montevideo“ brachte für Rio 78 und für S. Paulo 28 Immi-granten.

Die HH. Zerrenner Bulow & Co. haben Hrn. H. Heinzmann die Prokura ihres Hauses ertheilt.

Religiöse Toleranz in Brasilien. Dem „Paiz“ ist aus Curitiba vom 2. Januar folgendes Telegramm zugegangen:

In Campo Largo sind wir von bewaffneten In-dividuen überfallen worden, als wir in einem Privathause Gottesdienst hielten. Keine Polizei-behörde hat sich sehen lassen. Man wolle dies-es Telegramm dem Herrn Justizminister mit-theilen. Unterzeichnet die presbyterianischen Pastoren Chamberlain und Loandes.

Rio Gr. do Sul. Das Kommando über die Truppen der Provinz Rio Gr. do Sul hat der Bri-gadeiro Valporto übernommen. Der bisherige Kommandant General Deodoro ist zum General-Quartiermeister in Rio de Janeiro berufen.

Dr. Siqueira Cavalenti, Promotor publico der Comarca von Rio Grande, hat den Munizipal-richter von S. José do Norte, Dr. Lomelino Drummond, beschuldigt, als er den Vorsitz beim Schwur-gericht in Rio Grande in einer Sache, wo der Rechtsrichter verhindert war, führte, von den in-teressirten Parteien Geld verlangt zu haben.

(D. Z.)

In der in San Francisco (Ver. Staaten) er-scheinenden „Cal. St. Ztg.“ findet sich ein Arti-kel über Herrn v. Koseritz, aus dem wir der Curiosität wegen unseren Lesern folgende Stelle wiedergeben: „Die Hauptrede für Beförderung der Auswanderung nach Brasilien hielt der Deutsch-Brasilianer Karl von Koseritz, ein, wenn wir nicht irren, aus Württemberg stammender, aber in Brasilien geborener oder seit vielen Jah-ren dort ansässiger Grossgrundbesitzer.“

Rio de Janeiro. Die unter staatlicher Verwaltung und Garantie stehende Caixa Econo-mica in Rio ist ermächtigt worden, von jetzt ab auch grössere Beträge bis zu 4 Contos de Reis auf einmal in Deposito anzunehmen. Die Kasse zahlt dafür 4/100, Proz. Zinsen.

Im verflossenen Jahre betrug die Kaffee-zufuhren an hiesigem Platze 3,510,333 Sack. Im Jahre 1885 beliefen sich dieselben auf 4,252,104 und 1881 4,495,375 Sack. Während der letzten 9 Jahre war die Zufuhr von 1881 die grösste.

„Rio-Post“ entnehmen wir:

Ueber das Testament, welches Hr. Fr. Glette hinterlassen hat, verlautet, dass in demselben die deutsche Schule, der Hilfsverein und der Club Germania mit je 2 Contos bedacht worden seien und die evangelische Kirche mit einer grösseren Summe, die derselben unter der Bedingung vermacht wird, für Instandhaltung des Familien-begräbnisses zu sorgen, falls einmal die Fami-lienmitglieder Rio verlassen sollten.

Von seiner mehrmonatlichen Europareise nach Porto Alegre zurückkehrend, langte gestern (Dienstag), 4. Jan., der Provinzialdeputirte C. v. Koseritz in Rio an. Schon heute sollte die Reise nach dem Süden weiter gehen.

Die Polizeiarzte von Rio haben im ver-flossenen Jahre über 2511 verschiedene Fälle Gutach-ten abzugeben gehabt. Es fanden nämlich statt: Leichenschau (antopsia) in 100 Fällen, 1 Leicheu-ausgrabung, 55 Untersuchungen über Eutehrung von Jungfraneu, 48 Leichenuntersuchungen, 43 Bettleruntersuchungen, 156 Gesundheitsprüfun-gen, 1 Untersuchung von Knochen, 843 über leichte, 125 über schwere und 1 über tödtliche Körperverletzungen; 1069 Todesbescheinigungen und schliesslich noch die geringe Zahl von 39 Untersuchungen, welche ein negatives Resultat ergaben.

Nach Angabe des „Jornal do Comm.“ er-laugten durch die Bestimmungen des Saraiva'schen Emanzipationsgesetzes in ganz Brasilien 120,000 mehr als 60jährige Sklaven ihre Freiheit.

Goyaz. Aus der Hauptstadt Goyaz wird vom 13. Dez. berichtet, dass dem l. Vicepräsidenten der Provinz, Hrn. Julio de Vasconcelos, bei seiner am Tage vorher erfolgten Abreise nach Rio von der Bevölkerung eine riesige Katzenmusik gebracht worden sei. Alle Blechlaten, Hörner und sonstige Lärm-Instrumente wurden in An-wendung gebracht und ein so obrenzerreisender Skandal begleitete den Abreisenden von seiner Wohnung bis zur Stadt hinaus, wie er dort noch niemals erlebt worden sein soll. Selbst die Poli-zei- und Militärmacht soll nicht im Stande ge-wesen sein, diese Manifestation der Volksmasse zu hindern.

Parahyba do Norte. In Villa de Araruna soll Gelbfieber herrschen.

Kaffee-Export in Santos im Monat Dezember 1886.

	Sack à 60 Ko.
Zerrenner Bulow & C.	43,279
J. F. de Lacerda & C.	43,685
Felix Sauwen	38,150
J. Bradshaw & C.	21,513
Berla Cotrim & C.	20,559
Aug. Lenbá & C.	19,084
Behrens & Landsberg	13,133
Holworthy & Ellis	11,091
Hard Rand & C.	10,372
Th. Wille & C.	10,265
J. Reiche & C.	9,096
A. Trommel & C.	8,741
Pezoldt, Hafers & C.	8,060
Arbuckle Brothers	4,465
H. Iden & C.	4,075
John Ford & C.	2,970
Le Cocq Gardner & C.	2,800
H. Schwenger & C.	2,320
Frederico Krüger	671
V. J. de Mattos & C.	176
Verschiedene	217
	279,722
Rio, Küste und Laplata	696
Zusammen	280,418

Die Chinesen photographiren ihre Verbre-cher nicht, sondern sie verfertigen sich Wachs-abdrücke von deren Daumen, welche Abdrücke zur Wiedererkennung der Verbrecher ausgezeich-net geeignet seien. Jeder Mensch hat nämlich auf der Innenseite der Finger charakteristische Hautfalten; dieselben bilden bei den verschiede-nen Individuen die mannigfaltigsten Zeichnungen und es bleiben diese Linien während des ganzen Lebens des betreffenden Menschen immer unver-ändert die gleichen.

Seltene Geschäftspraxis. Ein im Quartier Latin zu Paris wohlbekannter Wucherer hat in diesen Tagen einen seltsamen Beweis von Phlegma und Geist gegeben. Ungekämmt, unge-waschen und zerissen trat er dieser Tage in ein grösseres Geschäft in der Rue du Sentier, wel-ches wegen schlechter Geschäfte liquidirt. Der Kassirer, der es mit einem Bettler zu thun zu haben glaubte, reichte ihm zwei Sous. Der Geld-mann nahm die Gabe an, steckte sie in die Tasche, liess sich aber nicht stören, weiter in das Ge-schäftslokal zu dringen. Einer der Besitzer des Hauses, der den Vorgang gemerkt hatte, trat ihm in den Weg und gab ihm ebenfalls zwei Sous, indem er ihm sagte: „Nun ist es aber ge-nug“. Der Wucherer steckte abermals das Geld ein, zeigte dann aber auf ein vor ihm liegendes Stück Tuch und fragte den, der ihm das Almosen gegeben: „Was kostet dieser Ballen?“ — „2400 Franken“, war die Antwort. — „Das ist ein wenig theuer“, antwortete der Greis, „ich biete Ihnen 2000, gleich zahlbar“. Der Besitzer glaubte natürlich, mit einem Irrsinnigen zu thun zu ha-ben, doch machte er gute Miene zum bösen Spiel. „Ich lasse Ihnen das Stück zu 2000 Frkn.“, sagte er. „Und ich nehme Ihren Preis an“, erwiderte der Spekulant, indem er einem schmutzigen Por-tefeuille die betreffende Summe entnahm. Nun war die Reihe des Erstansens an dem Geschäfts-inhaber. Er fragte den Wucherer, warum er denn die Almosen angenommen? Derselbe er-widerte: „Ja, sehen Sie, mein Herr. Ich bin ein Geschäftsmann und die Leute, die es so wie ich machen, fangen mit Betteln an, bevor sie grosse Kaufleute werden, während Sie erst grosse Kauf-leute werden, ehe Sie betteln gehen.“

Die kleinste Zeitung der Welt erscheint in Mexiko, in der Stadt Guadalajara und nennt sich „El Telegramma“. Sie ist 5 Zoll lang, 3 Zoll breit, zählt 4 Seiten und bringt die wichtigsten Nachrichten aus aller Welt. Sie kostet für drei Monate nur 75 Centesimes und hat als Motto: Viel Braten und wenig Rauch. (Der Deutsche würde sagen: Viel Wolle und wenig Geschrei.)

Aus den Vereinigten Staaten kommt über London 29. Dezbr., die Nachricht, dass in Wa-shington der General Logan gestorben, und in Philadelphia das Theater Temple abgebrannt ist.

Eine vor Kurzem in London verstorbene alte Dame hat dem Hundessyl in Battersea 10,000 Pfund Sterling vermacht.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 6. Jan. Die portugiesische Deputiertenkammer ist aufgelöst und eine Neuwahl auf den 27. Februar ausgeschrieben worden.

Wien, 5. Jan. Die bulgarische Delegation ist noch auf ihrer Rundreise nach allen Höfen Europas begriffen, um deren Unterstützung gegen die Absichten des Zaren zu erlangen. Die Bemühungen sollen indessen erfolglos gewesen sein, und man glaubt allgemein, dass die bulgarische Frage durch Besetzung des Landes mit russischen Truppen ihre Lösung finden wird.

7. Jan. Die Finanzen des österreichisch-ungarischen Kaiserstaates gestalten sich täglich schlechter. Das nationale Defizit ist auf 16 Millionen Gulden gestiegen.

7. Jan. Die Presse hält den Sturz des gegenwärtigen französischen Kabinetts für unvermeidlich; man glaubt bestimmt, dass der Präsident Hrn. Freycinet abermals zu einer Neubildung desselben berufen werde.

Madrid, 5. Jan. Die Regierung will Kapitalien aufnehmen, um ihre afrikanischen Besitzungen zu kolonisieren.

7. Jan. Die Idee der Kolonisation der afrikanischen Besitzungen Spaniens stößt auf grosse Opposition. Die öffentliche Meinung ist dem Projekt ungünstig gestimmt.

7. Jan. In Andalusien ist wieder ein starkes Erdbeben verspürt worden. Ueber die angerichteten Schäden verlautet noch nichts. Die Bevölkerung ist von grossem Schrecken erfasst.

Petersburg, 5. Jan. Zwanzig der strikten Arbeiter sind zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden.

Paris, 4. Jan. Die von der "Times" gemeldete definitive Allianz zwischen Russland und Deutschland erhält ihre formellste Widerlegung nicht nur in Diplomatentreisen, sondern auch in der russischen Presse. Dieselbe beweist, dass die Interessen des Zarenreiches von denen Deutschlands wesentlich verschieden seien und Russland könne nicht ruhig zusehen gegenüber dem Prestige, welches dem Deutschen Reiche aus einem glücklichen Kriege erwachsen werde, und noch weniger dasselbe in solchem Bestreben unterstützen.

7. Jan. Ministerpräsident Goblet erklärte heute, dass zwar kein Krieg in Sicht sei, das aber die Regierung für irgendwelchen möglichen Bruch vorbereitet sein müsse.

7. Jan. Die Wahl des Generals Thibaudin, des früheren Kriegsministers, zum Kommandanten der nationalen Vertheidigung hat keinen guten Eindruck gemacht.

Montevideo, 5. Jan. In hiesiger Stadt sind neue Cholerafälle vorgekommen. Im Hospicio starben 26 Personen an Cholera.

Buenos Ayres, 4. Jan. Die Zahl der Todesfälle an Cholera ist in Tucuman in den letzten 14 Tagen auf 1020 gestiegen. An vielen Punkten der Republik ist neben der Cholera-Epidemie auch schon Hungersnoth eingetreten.

Der brasil. Arzt Dr. Barboza ist gestorben; sein Nachlass wird auf 100 Contos geschätzt.

5. Jan. Die Epidemie scheint an Heftigkeit nachlassen zu wollen.

In Chile sind bereits 42 Cholera-Erkrankungen und 25 Todesfälle vorgekommen.

Belgrad, 7. Jan. Es verlautet, es sei zwischen Bulgarien, Griechenland, Montenegro, Serbien und Rumänien eine Allianz unterzeichnet worden, um eine "Federation der Balkanstaaten" zu bilden.

England, Oesterreich und Italien unterstützen dieses Projekt.

Alexandrien, 7. Jan. Der französische Gesandte sagte heute, zwischen Frankreich und England sei ein Krieg sehr wahrscheinlich; und zwar um Egypten von dem englischen Protektorat zu befreien.

Berlin, 7. Jan. Fürst Bismarck erklärte heute dem französischen Gesandten in einer Konferenz, die Absichten der deutschen Regierung in Bezug auf die europäische Politik seien die möglichst friedlichsten.

München, 6. Jan. Die Polizei will eine sozialistische Verschwörung entdeckt haben. Der Belagerungszustand soll über München verhängt werden.

Rio, 7. Jan. Es herrscht unerträgliche Hitze. Es hat sich mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium verbreitet. Man glaubt jedoch, dass vor dem Zusammentritt der Kammern keinerlei Modifikationen stattfinden werden.

Die neue Municipal-kammer hat heute ihre Funktionen begonnen.

Es verlautet, dass der Vereador Patrocínio ein neues Budget-Projekt vorbereitet hat, wodurch die Municipal-Steuer auf 4000 Contos per Jahr erhöht werden.

In Petropolis ist der 18jährige Sohn des Redakteurs des "Diario Official", Oscar de Barros, im Flusse ertrunken.

Vermischtes.

Ein Haus aus Strohstoff wird jetzt in Philadelphia gebaut, das für die Amerikanische Ausstellung in London bestimmt ist. Es ist ein Amerikanisches Wohnhaus von der gefälligsten Bauart, zwei und einen halben Stock hoch, und bedeckt einen Raum von 42—50 Fuss. Alles dazu verwendete Material — Balken, Pfosten, Sparren, Dächer, Fussböden und Verzierungen — ist aus Strohbrei angefertigt. Das Innere ist in Nachahmung von Rosenholz, Mahagoni, Wallnuss, Eschen und anderen harten Holzarten äusserst hübsch ausgearbeitet. Dies eigenthümliche Gebäude ist der Darstellung von Philadelphia's Handels-, Finanz- und Gewerbe-Interessen gewidmet und wird zu diesem Zwecke eine grosse Menge Lichtdruckbilder aufnehmen. Diese Bilder sollen die wichtigsten Banken und Finanz-

anstalten, die Zeitungsdruckereien, die Stockbörse, Handelsbörse und Apothekerbörse, sowie die Schulen, Hotels, Fabriken und die wichtigsten Geschäftsläden der Grossstadt vorstellen. Eine grosse Anzahl dieser Bilder ist bereits gedruckt, und zeigt, wie kunstvoll und anziehend die Sammlung sein wird. Das zweite Stockwerk des Hauses wird verschiedene Offices, ein Generalbureau für allerlei mit den Ausstellungen verbundene Geschäfte und ein Lesezimmer enthalten. In letzterem werden sämtliche in Philadelphia gedruckten Zeitungen vorrätzig gehalten.

Opfer der Cholera. Auch in Japan hat in dem abgelaufenen Jahre die Cholera heftig gewüthet. Nach einer von der "Gazeta de Japan" mitgetheilten Statistik wurden im Laufe des J. 1886 von dieser Epidemie 59,000 Personen befallen, von denen 37,000 starben. In Corea raffte die Cholera 40,000 Menschen hinweg.

In Spanien hat, nach der vor Kurzem von der Regierung veröffentlichten Statistik, die Cholera im Jahre 1885 338,685 Personen, oder 1,82 % der Gesamtbevölkerung befallen, von denen 119,620, oder 35,32 % der Erkrankten, gestorben sind. Das Journal "Medicina Contemporanea" meint, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, dass die Zahl ungefähr um ein Drittel zu niedrig sei.

Die Weltsprache "Volapük", von dem schwäbischen Pfarrer Schleyer erfunden, gehört jetzt zu den "toten Sprachen". Die Vereine zur Einführung derselben haben sich aufgelöst; man hat eingesehen, dass der schöne Traum nicht durchführbar ist.

Verbessertes Klavier. Ein Herr Paul v. Janko hielt kürzlich in Leipzig ein Klavierkonzert, welches sehr gut aufgenommen wurde, auf einem Instrument, das mit einer von ihm erfundenen, neuen eigenartigen Klaviatur versehen ist. Bei dieser Klaviatur sind die Tasten terrassenförmig in 6 Reihen aufsteigend angebracht und ermöglichen so Anschläge von Akkorden, welche sonst nur bei vierhändigem Spiel auszuführen sind.

Ueber die **Pianofortefabrikation der Welt** werden folgende Daten bekannt gemacht: Deutschland fabrizirt 73,000, England 45,000, Vereinigte Staaten 42,000 und Frankreich 20,000 Instrumente. Auch in Kanada ist die Pianofortefabrikation ziemlich bedeutend, so dass man rechnen kann, dass in den genannten Ländern sicherlich zusammen ungefähr 200,000 Instrumente fabrizirt werden.

Velociped mit Musik. In Baltimore hat ein Erfinder ein Velociped konstruirt, welches ein Dutzend beliebiger Melodien spielt, sobald der Radfahrer es in Bewegung setzt. Melodiped nennt der Erfinder dieses musikalische Fahrzeug.

Zur Warnung. Eine Frau in Egstedt bei Erfurt hatte sich mit einem Messer an der rechten Hand leicht verletzt und unvorsichtiger Weise Petroleum in die Wunde gebracht. Sie musste an Blutvergiftung sterben.

Eine **ernste Mahnung** enthält wieder folgender Fall, die Kinder nicht auf den Kopf zu schlagen. In W., schreibt das "Meissner Tagblatt", schlug am Sonntag ein Knabe ein Mädchen mit der Faust auf den Kopf. Das arme Kind hat seit dieser Zeit sein Gedächtniss vollständig verloren. Am Montag kam es wieder zur Schule, kannte aber keinen Schüler. Auch wusste es den Namen des Lehrers nicht mehr. Es konnte nicht mehr zählen, nichts lesen und nichts auswendig lernen.

Eine **überraschende Entdeckung** — so berichtet die "N. Zür. Ztg." — machte vor einiger Zeit das Dienstpersonal der Kaserne auf dem Benndorf bei Bern. Als man die Thüre der dortigen Reitschule aufmachte, sah man den Boden des ganzen weiten Raumes mit unzähligen Champignons bedeckt, von denen ein Korb voll an die Tafel des kantonalen Militärdirektors geliefert wurde. — Muss aber die Reitschule fleissig benutzt worden sein, dass unter den Hufen der edlen Schlachtrosse eine Champignonzucht aufwachsen konnte.

Eine Trauung im Schaufenster. Ein amerikanisches Blatt berichtet: In einem Schaufenster getraut wurde neulich ein Brautpaar in Indianapolis. Die Besitzer eines Kleidergeschäfts hatten die Offerte gemacht, demjenigen Paare, welches sich in einem ihrer Riesen-Schaufenster tranen lassen würde, eine elegante Schlafzimmereinrichtung zum Geschenk zu machen. Das Geschenk stach wohl manchem heirathslustigen Pärchen in's Auge, doch die gestellte Bedingung schreckte alle ab; erst vor einigen Tagen fand sich ein Paar, das den Preis sich erwerben wollte. Es waren dies Herr Otto Meyer, ein junger Bäcker und Fräulein Eva Johnson. Lange vor Beginn der Ceremonie hatte sich vor dem Geschäftslokal eine nach Tausenden zählende Volksmenge angesammelt, welche das Brautpaar mit Jubel begrüßte.

Für **hässliche**. Eine gar nicht üble Stiftung, für **hässliche Mädchen** nämlich, hat ein reicher Weinhändler in Malaga errichtet. Aus dem grossen Stiftungskapital sollen jährlich drei Bräute, die arm, vor allen Dingen aber hässlich sind, eine reichliche Ausstattung erhalten.

Aus "höheren" Kreisen. Die "World" von London berichtet, dass eine unsinnig grosse Anzahl von Personen, die sämtlich der höchsten englischen Aristokratie angehören, sich all Abende im "Avenue-Theater" einfanden, um daselbst die Vorstellung der "Indianerin" anzusehen. Die Ursache dieses Andranges ist der Umstand, dass die Gemahlin eines Peers von England, jung, schön und in der vornehmen Welt wohl bekannt, sich daselbst alle Abende in einem höchst freien Kostüm mitten unter den Choristinnen, zur grössten Freude und Bewunderung ihrer Verehrer und Bekannten, sehen lässt.

Die junge reizende Frau des berühmten Frauenarztes Dr. Walter Marihew in London erhielt von ihrem Gatten zu Weihnachten 1885 eine prachtvolle Equipage mit einem 52jährigen, auffallend hässlichen, schnapsnasigen Kutscher mit Namen Harding. Die Frau fuhr sehr häufig zu ihren Eltern auf's Land und kehrte erst am Spätabend heim. Am 16. August war Frau Marihew abermals, wie sie vorgab, zu ihren Eltern gefahren und ihr Gatte war sprachlos vor Entsetzen, als in seiner Ordinationsstunde die Schwiegermutter erschien und ihm bittere Vorwürfe machte, dass Wochen und Monate vergehen, ohne dass sie ihr Kind zu sehen bekomme. Als Mrs. Marihew, wie gewohnt, um die Mitternachtsstunde heimkehrte, trat ihr ihr Gatte entgegen und fragte sie, wo sie gewesen sei. Ohne die mindeste Verlegenheit zu äussern, sagte die Frau Doktorin: "Bei dem einzigen Mann, den ich liebe." So gehe wieder zu ihm!" schrie der Doktor. "Mit Vergnügen!" antwortete die Dame und verliess das Haus. Dr. Marihew reichte die Scheidungsklage ein, bei der Verhandlung am 12. Nov. weinte der junge Gelehrte bittere Thränen, als er das Geständniss seiner Frau hörte, dass ihr Geliebter der Kutscher Harding sei. Mr. Gypson, der Vater der jungen Frau, tritt vor und ruft seiner Tochter zu: "Ich stehe mit Leib und Leben auf der Seite deines Mannes, wenn du den alten betrunkenen Kutscher heirathen willst, lass ich dich in's Irrenhaus sperren!" "Falls du die Macht dazu hättest!" ruft die Frau Doktorin. Der Richter spricht die Scheidung aus; Mrs. Marihew eilt auf ihren im Gerichtssaal anwesenden Liebhaber zu und verlässt an seinem Arm das Haus.

Aus dem Fremdenbuch. Auf dem Mahlbergskopf, einem Anflugsplatz, der jedem Emser Badegast bekannt ist, liegt ein Fremdenbuch aus, in welchem sich die Besucher zu verewigen pflegen. Ein glücklicher Ehemann lässt sich über Geldheirathen folgendermassen vernehmen:

Wer sich ein Weib der Mitgift wegen wählt, Mit giftigem Weib ist lebenslang gequält, Denn Gift bleibt Gift, von welcher Art es sei, Und solche Heiath ist — Giftmischerei.

Was der Mensch braucht, muss er haben! In einem Dresdener Blatte steht folgende Anzeige: "Ein armer Student bittet edel denkende Menschen um ein grösseres Darlehn zur Anschaffung eines Velozipedes behufs einer Entfettungskur. Adressen gefälligst sub A. V."

Man soll **das Küssen** meiden schreibt ein Arzt. Bei Eintritt der rauheren Jahreszeit möge im Interesse unserer Kleinen wiederholt daran erinnert werden, dass ein grosser Prozentsatz der Erkältungen noch immer auf die Unsitte zurückzuführen ist, die Kinder im Gesicht oder gar auf den Mund zu küssen. Es ist eine jedem Arzt bekannte Thatsache, dass so mancher Husten, der ohne ernste Gefahr an einem Erwachsenen vorübergeht, durch Uebertragung auf noch unentwickelte, weniger widerstandsfähige junge Geschöpfe, bei den letzteren die gefährlichsten Formen annehmen kann. Die Unsitte vieler Menschen, trotz aller Warnungen, ihre angebliche Liebe zu Kindern durch Küsse zu dokumentiren, bringt alljährlich eine grosse Zahl derselben in Lebensgefahr.

Kriegshunde. "St. Hnbertus" theilt in seiner neuesten Nummer die Thatsache mit, dass im dritten Jäger-Bataillon zu Lübben jetzt Kriegshunde abgerichtet werden, und berichtet darüber Folgendes: "Die Hunde sind zunächst zum Vorpostendienst bestimmt. Was die Rasse anbetrifft, so gehören sie zum grössten Theil den Schäferhunden an und zwar hat jede Compagnie zwei in Dressur. Die Dressur besteht darin, dass die Hunde daran gewöhnt werden, von vorgeschickten Patronen zur Hauptabtheilung und ebenso wieder zurückzulaufen. Einzelne machen ihre Sache schon ganz gut. Jeder von den Hunden trägt am Halsband ein kleines Ledertäschchen, in welches die zu bringenden Meldungen auf Papier geschrieben hineingethan werden. Der Oberjäger, welcher den Hund gewöhnlich führt, verbleibt bei der Abtheilung, an die eine Meldung überbracht werden soll, um den Hund einen Anhalt zu geben, wohin er gehen soll. Sie sollen aber auch noch dazu verwendet werden, Verdunnete oder Verirrte etc. aufzusuchen, da sie jeden einzelnen Mann der Compagnie bereits von denen anderer unterscheiden können und ihre Leute genau kennen. Ebenso sollen sie später beim Vorpostendienst dem Doppelposten als aufmerksamere Beobachter und Wächter beigegeben werden, um durch ihre Wachsamkeit vor Ueberfall zu schützen, denn was ein Mensch in der Dunkelheit weder sieht noch hört, das bemerkt ein Hund bei seiner ausserordentlichen Sinnes-schärfe. Doch ist natürlich auch nicht jeder Hund dazu zu gebrauchen, so z. B. sind schon drei todteschlagen worden, weil sie nicht das leisteten, was man von ihnen verlangte; das wird man ja bald gewahr, ob ein Hund dazu tauglich ist oder nicht. Ausser den Schäferhunden sind auch andere Rassen zur Probe genommen, z. B. ein Pudel, der seinen Dienst auch schon recht gut versteht, und andere Fixköter, mit denen aber nicht so sehr viel los ist."

Höchste Leistung. Hausfrau: "Also, Sie wollen den Saal bohnen; kann ich mich auf Sie verlassen, dass Sie es gut machen?" — Zimmerputzer: "Ganz gewiss, gnädige Frau. Ich habe voriges Jahr bei der Frau Hofrätin so glatt gebohrt, dass sie auf dem Parket hingefallen ist und sich den Fuss gebrochen hat!"

Kühner Vergleich. Ein kurzsichtiger Alter fällt in die Breunnesseln. "Georg!" ruft seine junge Frau, die mit ihrem hübschen Vetter hinten nachkommt, "hast Du Dir den Mund verbrannt?" — "Nicht so arg", antwortete er, "wie am Traualtar!"

Der "**Kaulbarsch**" kommt nicht vor die Schöffen! Der aus Meeraue gemeldete Streit, der anlässlich der Bezeichnung als Kaulbarsch seitens eines Vereinsmitgliedes einem Vorstandsmitglied gegenüber entstanden war, ist beigelegt, da dem Beleidigten durch folgenden Vers Abbitte geschehen ist:

Zur Berichtigung: Kaulbarsch hab' ich gesagt in meinem Grimm, Nun Freund, das ist doch nicht so schlimm! Wie kannst du drob sogleich zum Schiedsamt geh'n?

Der Kaulbarsch ist ein Fisch und schmeckt sehr schön! Hät' Kaulbars ich gesagt, dann wär's bedenklicher,

Denn dieser Herr ist ein sehr kränklicher, Und ungeniessbar grober General.

Kaulbarsch und Kaulbars ist doch nicht egal! Der Kaulbarsch ist ein muntrer Knochenfisch, Den Kaulbars stellt man dar als Tintenwisch: Ein Kaulbars sollst du, lieber Freund, nicht sein, Den Kaulbarsch aber steck nur ruhig ein!

Fräulein Rosa, ich verehere Sie, ich bete Sie an. Wollen Sie mir nicht Ihre Hand zum ewigen Bund reichen? — Ich muss aufrichtig bedauern, Herr Baron, aber sie sind mir zu — früh geboren.

Ein Bock als Gärtner. Herr (bei einer Keilerei zur Wirthin): Wer ist jener grosse Kerl, der so grimmig d'rein schlägt? — Wirthin: Das ist unser Friedensrichter!

Neue Kragen. Dame: "Ich möchte mir von diesen reizenden Kragen etwas aussuchen, — das ist gewiss das Allerneueste?" — Commis: Entschuldigen Sie, meine Gnädige — das sind eigentlich keine Kragen, sondern Lampenschirme!

Wechselcours am 6. Januar.

London (Bank) 90 Tg.	22 1/2 u. 22 1/2 d.
Paris do.	426 rs.
Hamburg do.	527—528 rs.
New-York p. D. (Sicht)	23240—23270

In Verlage von **Herrcke & Lebeling** in Stettin ist erschienen und direkt oder durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neues **Konversations-Wörterbuch**

der englischen und deutschen Sprache, mit leicht fasslicher, genauer Bezeichnung der englischen Aussprache jedes Wortes und Satzes in beiden Theilen, zum Schul- und Privat-Gebrauch, von **Wihl. Dunker** und **Dr. W. Ulrich**. 2 Theile. 80 Bogen. — Preis: broch. 3 1/2 Mark, in Leinwand 4 M. 20 Pf., in Halbfranz 4 M. 50 Pf.

Kein Augenpulver, sondern **grosse Schrift**. Die englische Aussprache nicht nur im ersten, sondern auch im zweiten (deutsch-englischen) Theile, daher beim Uebersetzen des Deutschen ins Englische oder beim englisch Sprechen kein Suchen nach dem Wort im zweiten und dann erst nach der Aussprache im ersten Theile, sondern beides bei einander auch im zweiten Theile. Genane Erklärung jedes Wortes, so durchgängig, wie sie kein anderes Wörterbuch bietet — z. B. Spange, [Schnalle] buckle (bök'ki); [an Buch] clasp (klässp); [Armband] bracelet (brehss'let) —; damit Vermeidung aller lächerlichen Irrungen. Aufnahme sämtlicher neuen Wortformen (wie Sommerfrische, Raubbau, Reinkultur etc.), aller gang und gäbe Ausdrücke (wie Pleite, Schniepel etc.), sonst in keinem Wörterbuch zu finden. Ein wirklich neues Buch, direkt dienlich bei der Konversation, gleich werthvoll für die Schule wie das Leben.

Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Lebensmittelpreise in S. Paulo. Am 8. Januar.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—	decimo
Toucinho	4\$900 6\$	15 kilo
Café	— 5\$800	"
Arroz	8\$800 10\$	50 liter.
Batatiuhas	3\$800 4\$400	"
Batata doce	—	"
Farinha mand.	3\$200 3\$800	"
de milho	3\$300 3\$600	"
Feijão	4\$ 6\$	"
Polvilho	8\$	"
Milho em grão	3\$200 3\$500	"
caugica	—	"
fubá	—	"
Amendoim	— 2\$240	"
Azeite mamono	—	1 liter
Mel e meloço	—	"
Rapadnras	—	hundert
Ovos	\$600 \$800	Dutzd.
Queijos	1\$ 1\$200	Stück
Leitões	3\$ 4\$	"
Patos	\$640 \$800	"
Perús	5\$ 5\$500	"
Gallinhas	\$560 \$800	"
Cabras e cabrit.	—	"
Fumo	—	15 kilo
Pinhão	—	50 liter

GESUCHT bis Ende des Monats eine tüchtige Köchin, bei hohem Lohn. Largo do Ouvidor N. 2.

Eine gute deutsche Köchin wird gesucht. Rua de S. Benito N. 31 (Loja).

Ein gutes Dienstmädchen für eine kleine Familie wird gesucht. Rua da Imperatriz N. 31.

Deutsche Schule in São Paulo.

Rua Florencio de Abreu.

Der Unterricht beginnt am k. 7. Januar. Um den Besuch der Anstalt auch für Kinder weniger bemittelter Deutschen zu ermöglichen, ist die Matrikelgebühr aufgehoben und das Schulgeld etwas ermässigt worden. Dasselbe beträgt für die V. und IV. Klasse 5\$000, für die III. Klasse 7\$000 und für die II. und I. Kl. 9\$000.

In besonderen Fällen ist der Vorstand ermächtigt, noch eine weitere Ermässigung oder gänzlichen Erlass des Schulgeldes eintreten zu lassen, falls die Eltern darum nachsuchen.

Anmeldungen sind beim Oberlehrer, Hrn. Paul Issberner, im Lokal der deutschen Schule, von Morgens 8-3 Uhr zu bewirken.

S. Paulo, 26. Dez. 1886.
Der Vorstand der deutschen Schule.

DEUTSCHE VOLKSSCHULE.

Das neue Schuljahr beginnt mit dem 7. Januar 1887. Neueintretende Schüler finden an genanntem Termin Aufnahme.

- Als Schulgeld ist zu zahlen pr. Monat:
- 1) Unterstufe, 1. und 2. Schuljahr: 5\$000
- 2) Mittelstufe, 3. „ 4. „ 7\$000
- 3) Oberstufe, 5. bis 7. „ 9\$000

Geschwister erhalten je 1\$ Rabatt.
Von 3 Geschwistern ist das jüngste Kind und von 4 Geschwistern das älteste Kind schulgeldfrei.

Das Schullokal befindet sich vorläufig noch: Rua 25 de Março N. 238, gegenüber dem Seckler'schen Etablissement.

São Paulo, 30. Dez. 1886.
Otto Gladisch, Lehrer.

Vorträge von F. Kling

für Herren und Damen

über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Politik, Industrie, Wissenschaft, Literatur und sozialem Leben des 19. Jahrhunderts in Deutschland im Saale der Gesellschaft Germania

Eintrittskarten sind zu haben bei den HH. Jorge Seckler & Co., Rua Direita, à 6\$000 für den ganzen Cyclus (10 Vorträge).

Billets für einzelne Vorträge sind zu haben für 1\$000 am Eingange des Lokals.
Der zweite Vortrag findet am **Donnerstag den 13. Januar**, Abends 8 Uhr, statt.

Schützengesellschaft TELL.

Sonntag den 9. Januar 1887

ordentliche jährliche Generalversammlung Nachmittags 6 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

- 1) Kassenbericht;
- 2) Berathung über einen Zusatz der Statuten;
- 3) Neuwahl des Vorstandes;
- 4) Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.

I. A.:

Carl Weltmann, Sekretär.

Schweizerischer Hilfsverein

HELVETIA.

Allgemeine Versammlung Sonnabend den 15. Januar 1887, Abends 7 Uhr, im Hotel Albion.

Tagesordnung:

- Berichterstattung und Rechnungsablage pro 1886;
 - Neuwahl des Comité's.
- Um zahlreichen Besuch der Mitglieder und hiesigen Schweizerbürger ersucht
Der Sekretär: D. H. Ullmann.
S. Paulo, 7. Januar 1887.

Bekanntmachung.

Hiermit zur gefl. Kenntnissnahme dass ich für keinerlei Schulden meines Sohnes Fritz hafte, noch derselbe befugt ist irgendwelche Einkassierung für mich zu besorgen.

S. Paulo, 6. Januar 1887.
Viuva Schlittler.

Geschäftsverlegung.

Unterzeichnete beehren sich hierdurch ihren verehrlichen Kunden anzuzeigen, dass sie ihr Geschäft aus der Rua da Quitanda nach der

RUA DIREITA N. 35

verlegt haben, und halten ihre grosse Auswahl von Eisen- und Messingwaren, Waffen aller Art etc. dem p. p. Publikum bestens empfohlen.

Ad. & Wm. Arbenz,

Rua Direita 35.

Wohnungsveränderung.

Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Kundschaft ergebenst mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua Santa Efigenia N. 8** verlegt habe.
Halte mich auch fernerhin einem P. P. Publikum bei Versicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.

São-Paulo, 6. Januar 1887.

Karl Künzler, Schneider.

JOÃO ARBENZ, Kupferschmied

bringt seinen verehrlichen Kunden hiermit zur gefl. Notiznahme, dass seine neue Werkstatt jetzt vollständig eingerichtet und im Stande ist, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Die gewöhnlichen in dieses Fach schlagenden Artikel befinden sich stets vorrätzig im Depot, **Rua Direita 35**; ferner stehen auch die gebräuchlichsten **Distillir-Apparate** (Alambiques), mit einer Leistungsfähigkeit bis zu 2 Pipas per 10 Stunden, den Kunden zur Verfügung.

Kleinere **Einrichtungen zur Zuckerfabrikation, grosse Apparate** für Fabrikbetrieb, sowie **Brauntwein-Verstärkungs- und Verfeinerungs- (Rectificir-) Apparate**, ebenso wie **kontinuirliche Distillir-Apparate**, mit direktem Feuer- oder mit Dampftrieb, werden nur auf Bestellung gemacht; für Leistungsfähigkeit, bestes Material und fachgemässe Konstruktion wird vollständige Garantie geleistet.

Kupfer- und Eisenrohre sind stets in grossen Quantitäten vorrätzig und kann irgendwelche Dampf- oder Wasserleitung binnen kürzester Frist angeführt werden.

Zeichnungen und Pläne liegen den Bestellern zur gefl. Ansicht bereit.

Den Herren Baumeistern empfehle mich zur Herstellung von **Dachrinnen und Abzugsröhren**, seien dieselben von Kupfer, galvanisirtem Eisenblech, Zink oder Weissblech; bei grösseren Bestellungen kann ein bedeutender Rabatt gewährt werden.

Durch vieljährige Praktik in diesem Fach, gute Werkstatt-Einrichtung, sowie günstige Einkäufe von Material, bin ich im Stande, mit irgendwelchem europäischem oder hiesigen Hause zu konkurriren.

Deposito: **RUA DIREITA N. 35.**

Caixa do Correio N. 35 - **JOÃO ARBENZ.**

UNGARISCHE WEINE

Eine Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 5 ausgewählte Sorten, übersende umgehend gegen den Betrag von **Rs. 17\$500.**

Ebenso:

Eine Probekiste mit 6 ganzen Flaschen, weiss und roth, in 5 ausgewählten Sorten, gegen den Betrag von **Rs. 9\$000.**

JOSÉ FISCHER, SERÊA PAULISTA

in São Paulo - Rua de S. Bento N. 97.

Import und Handlung ungarischer Weine.

Frische HERINGE

sind angekommen und empfiehlt wegen ihrer **ausserordentlichen Güte und Grösse** à Fässchen zu **2\$000**

CARL SCHULZ

Rua Victoria 48.

Zu Festgeschenken!



Nähmaschinen

in 40 vorzüglichen Sorten

Garantie für fünf Jahre
Preise: von **Rs. 12\$000** bis **Rs. 200\$000**

Grande Deposito de Machinas

Rua S. Bento N. 45

Victor Nothmann & Cia.

Dienstmädchen.

Für eine kleine Familie wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht. **Rua do Bom Retiro 28, Largo da Igreja Protestante.**

Ein Tischler findet Arbeit bei **Gnill. Witte,** Rua de S. Bento N. 15

Ein kleines Hotel oder gangbares Restaurant wird zu kaufen oder pachten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

VINHO SECCO

in Flaschen,

sowie **Nationalwein**

aus dem rühmlichst bekannten Weinberge des Herrn Liborio Goldschmidt, zu haben bei

Carlos Messenberg

Rua Commercio N. 9.

Bekanntmachung.

Da ich meine Schuldner wiederholt um Zahlung ersucht habe und sich keiner meldet, so bin ich gezwungen, deutlicher zu werden, und empfehle mich der freundlichen Erinnerung nachstehender Herren:

- Heinrich Roth
- Adolf Besser
- Friedrich Schlögel
- Karl Krupka
- Fritz Mikowsky
- Wagner, Korbfabrikant
- Karl Schumann
- Ernst Fritzsche
- Joseph Gilsdorf
- Adam Hehl.

20-2]

Franz Zappe.

Zur gefl. Notiz!

Um Irrthum zu vermeiden, erkläre hierdurch nochmals, dass

Herr **Carlos Städeli**

nicht autorisirt ist, Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen.

Carlos Messenberg.

Eine Deutsche

wünscht Beschäftigung, zum Plätten ausser dem Hause.

Zu erfragen **Rua do Bom Retiro N. 30 B.**

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

KRONPRINZ FRIEDR. WILHELM

ist eingetroffen und geht am

10. Januar nach:

Rio de Janeiro, Bahia,

Lissabon,

Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bulow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO** - Rua Direita N. 43.

GASA BRANCA Hotel dos Viajantes

Rua do Ypiranga, nahe der Bahnstation.

Den Herren Reisenden sowie Familien halte ich mein mit guten und geräumigen Zimmern und allem Comfort ausgerüstetes Hotel auf's Beste empfohlen, unter Zusicherung aufmerksamer, guter Bedienung bei sehr mässigen Preisen. Pensionisten werden zu besonders günstigen Bedingungen angenommen.

Friedrich Dorthe,

nahe der Eisenbahnstation Casa Branca.

Eine Partie Noten

für Piano, theilweise mit Gesang, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der Germania.

Taubstumme Kinder deutscher Eltern, welchen die Lautsprache gelehrt werden soll, so dass sie sich in derselben nicht nur Jedermann leicht verständlich machen sondern auch die Rede Anderer vom Munde ablesen können, finden bei Lehrern der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Halberstadt, preuss. Provinz Sachsen, Unterricht und Pension. Nähere Auskunft ertheilt gern Herr **Otto Bierbrauer** in S. Paulo, Rua S. José N. 53, sowie der Direktor der Anstalt, **W. Keil** in Halberstadt.

Pension 750-1000 Mark, dafür wird Alles geliefert, so dass den Eltern keinerlei weitere Kosten erwachsen.

Unterricht jährlich 2-300 Mark, dafür erhalten die Schüler denselben Unterricht, wie er in einer guten Elementarschule ertheilt wird. Eintritt am besten noch vor dem 10. Lebensjahre.

Ein deutscher Theologe, musikalisch gebildet, sucht eine Stelle als Hauslehrer, resp. Privatunterricht in Musik, Französisch und Deutsch zu geben.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Bin tüchtiger Klempnergehülfe wird aufgenommen **A. Columbus,** Rua Alegre Nr. 33.

Ein soeben angekommener deutscher **Sattler** und **Tapezirer**, ein guter **Buchbinder**, sowie ein **Weinküper** suchen Beschäftigung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

Kap. Dreier

geht am 10. Januar über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

SANTOS

Kapitän Boie

geht am 24. Januar über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42. SANTOS.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Rio Jaguarão, von den Südhäfen, d. 10.

Rio Grande, von Rio, d. 12.

Memnon, von Liverpool, d. 12.

Alliança, von New-York, d. 14.

Bretagne, von Marseille, d. 15.

Euclid, von Liverpool, d. 17.

Trent, von Southampton, d. 18.

Santos, von Hamburg, d. 18.

Abgehende Dampfer:

Kronprinz Fr. Wilhelm, nach Breneu, d. 10.

Ville de Pernambuco, nach Havre, d. 10.

Montevideo, nach Hamburg, d. 10.

Rio Jaguarão, nach Rio, d. 10.

Rio Grande, am 12. d., Nachm. 3 Uhr, nach:

Canaã, Iguape, Paranaguá, Antonina,

São Francisco, Itajaly, Desterro, Rio Grande,

Pelotas und Porto Alegre.

Alliança, nach New-York, d. 20.

Kaffee. Santos, 7. Januar.

Es sind heute Verkäufe bekannt von 17,000 Sack auf der Basis von 6\$000.

Zufuhr heute

seit 1. d. M. 5,694 Sack.

Ausfuhr do. 16,310 „

Verkäufe do. 73,000 „

Vorrath 1. Hand 313,000 „

„ 2. „ (zum Verschiffen) 133,000 „

Gestorben:

Prov. Rio Gr. do Sul. Johannes Schönardie,

33 J., St. Maria do Mundo Novo. — Johann Tan-

ger in Porto Alegre. — João Antony, 37 J., Porto

Alegre. — Frau Elisabetha Crusius geb. Voltz in

S. Leopoldo. —

Briefkasten.

Brief für Hrn. Gg. Eggert angekommen.

Wir erl. v. d. HH. Jos. Beuj, 15\$ (T-Ztg. be-

sorgt), C. Tsch. 10\$, Jac. Germ. 12\$, J. Stnle. 8\$500,

J. G. Zw. 6\$600.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu **Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 38.**